

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboien; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 4spaltigen Zeile für Altensteig in 1/2 nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 113.

Altensteig, Dienstag den 28. September

1886

### Im Quartalwechsel!

Wir beehren uns die auswärtigen Leser des Blattes „Mus den Tannen“, welche dasselbe nicht auf das halbe Jahr bestellt haben, zur **alsbaldigen** Bestellungen-Aufgabe bei den bisherigen Bezugsstellen ergebenst einzuladen. Redaktion

des Blattes „Mus den Tannen.“

### Die Revolte in Madrid

Ist beendet, die aufständischen Soldaten sind getötet oder gefangen worden, die „Ruhe“ der spanischen Hauptstadt ist wieder hergestellt. Indessen der neueste Madrider Putz war nur eine der Blasen, welche von Zeit zu Zeit aus der brodelnden politischen Hegenstiel des beständig von Revolutionen bedrohten Landes aufsteigen — die Blase ist zerplatzt, aber im Innern der Volksmasse gährt es weiter und neue Putzsch sind zu erwarten.

Das Bibelwort „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist“, trifft auf Spanien zu. König Alfons der Zwölfte, der Sohn Isabella's, hat frühzeitig ins Grab steigen müssen; sein nachgeborener Sohn, der symbolisch die Krone des Landes trägt, ist erst ein halbes Jahr alt und die königliche Witwe, welche die Regentschaft führt, ist der Last und der Verantwortlichkeit, welche die Regentenpflichten ihr auferlegen, kaum gewachsen. Ihre Stellung in Spanien ist eine geradezu bedauernswerte. Umtozt von dem nimmer rastenden Kampfe der politischen Parteien, von denen immer eine die andere bei der Führung des Staatsruders ablöst, hat die Königin-Regentin beständig mit dem Mißtrauen zu ringen, das man ihr, der Fremden, der österreichischen Prinzessin, entgegenbringt. Auch durch die Familie ihres verstorbenen Gatten bleibt ihr keine Kränkung erspart. Gatten doch die Königin Isabella sowohl, wie der Herzog von Montpensier gehofft, bei der Thronerledigung mit der Regentschaft betraut zu werden, und jetzt ist ihnen die „Fremde“ im Wege. Dahinzukommt noch, daß die republikanische Partei des Landes hier wie je das Haupt erhebt und einer ihrer Führer, Salmeron, noch kürzlich in einer öffentlichen Rede die Revolution als des „Volkes heiliges Recht“ bezeichnet hat. Ebenso fordern die Agitationen der Karlisten beständig die angestrengte Aufmerksamkeit der Regierung heraus, während allerdings, was nicht geleugnet werden kann, der größere Teil des Volkes und des Heeres den Bestand der jetzigen Monarchie und Regentenschaft als einzige Bürgschaft für den inneren Frieden des Landes betrachtet.

Aber diese augenblicklich noch dem Bestehen den günstige Stimmung kann sehr bald umschlagen. Volksgunst ist wankend und was die spanische Armee betrifft, so beschäftigt sich dieselbe viel zu viel mit Politik, als daß sie wirklich eine Stütze des Thrones darstellen könnte. Seit den Zeiten der Königin Christine sind die Militär-Revolten in Spanien fast zu einer nationalen Besonderheit des Landes geworden. Es fehlt daselbst an einer Autorität, die allen imponiert, und so kommt es, daß nur zu viele Generale den Offizieren und Mannschaften gegenüber an Stelle dieser mangelnden allgemeinen Autorität ihre eigene Person setzen. Der eine General schlägt sich zu dieser, der andere zu jener Partei und die Stärke der letzteren richtet sich nicht nach der Zahl ihrer Vertreter in der Deputiertenkammer, sondern nach der der Generale, die zu ihnen halten.

Unter diesen Umständen würde man es erklärlich finden, wenn die Regentin ihre Würde niederlegte und sich nach Oesterreich in den Schoß ihrer Familie zurückzöge. Indessen eine Fürstin hat anderen Rücksichten zu gehorchen, als gewöhnliche Menschenkinder. Und die Königin-Regentin betrachtet es als ihre Aufgabe, dem Lande, zu dessen Regierung sie nun einmal berufen ist, ihre Dienste unentwegt zu weihen und ihrem Sohne, der noch in der Wiege liegt, die Königskrone zu erhalten. Ob der bedauernswerten Königin die Durchführung dieser Aufgabe gelingen wird? Ob sie noch 15 Jahre hindurch den verstockten Anfeindungen seitens der Familie ihres dahingegangenen Gatten Stand halten, noch so lange Zeit die Herrin der Situation inmitten des tobenden Parteienkampfes bleiben, ob sie den Wählerreien und Putzsch der Republikaner und Karlisten erfolgreich widerstehen können? Das vermag niemand zu sagen; aber wahrscheinlich ist es keinesfalls. Erschwert wird die Lage der Regentin durch den Umstand, daß sie niemand von ihren direkten Angehörigen in ihrer Nähe hat, damit der Eifersucht der Spanier betreffs fremder Einflüsse keine Nahrung gegeben wird.

Der jetzige liberale Ministerpräsident Sagasta hat die zahlreichen Reformversprechungen, die er bei seinem Amtsantritt gemacht, noch nicht zum kleinsten Teile erfüllt; daher stammt zum Teil wenigstens die Unzufriedenheit, die im neuesten Madrider Putz zum Ausbruch gekommen ist.

### Tagespolitik.

Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich laut der Nordb. Allg. Ztg. in Baden-Baden des allerbesten Wohlseins und unternehmen bei jedem Wetter täglich Spazierfahrten.

Offizösen Vernehmungen nach wird noch im Laufe dieses Jahres die Generalinspektion der Feld- und der Festungs-Artillerie von einander getrennt werden. — Das Seebataillon soll, entsprechend dem Wachstum unserer Kriegsmarine verstärkt werden. (Frankreich besitzt 180 Marine-Kompagnien.)

Auch Frankreich hat mit Geldsorgen zu kämpfen. Der Finanzminister will deshalb eine neue Steuer auf Spiritus beantragen, von deren Ertrage er 76 Millionen Frank Einnahme erhofft. Gegen die Maßregel erhebt sich aber lebhafter Widerspruch und es ist wahrscheinlich, daß der Minister durch denselben zu Falle kommt.

Ministerpräsident Salisbury hielt im Londoner Stadthaus eine Rede über die irische Frage, wobei er sagte, das einzige Mittel zur Herstellung der sozialen Ordnung in Irland sei Vermehrung der kleinen Freibauerngüter. Das Kabinettskomitee für irische Angelegenheiten beratschlagte am Donnerstag über Maßnahmen für den Fall, daß bedauernde Agrar-Unruhen in Irland ausbrechen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Gesetzen die Nationalliga für ungeschichtlich erklärt werden könne, worauf die irische Regierung dieselbe unterdrücken könne. — Gladstone widerspricht in einem an die Pall Mall Gazette gerichteten Briefe entschieden dem Gerüchte, daß er zur katholischen Kirche übergetreten sei.

Aus Warschau wird berichtet, daß der General-Gouverneur Gurko an sämtliche Brigadiere den Befehl erlassen hat, je vier Geschütze feldkriegsunfähig auszurüsten, und sich zum Abmarsch nach dem Süden bereit zu halten, wo eine Armee zur Besetzung Bulgariens in der Bildung begriffen sei. — Klingt nicht sehr wahrscheinlich. So schnell schießen die Russen nicht.

Der Sultan empfing den Herzog von Edinburgh und einen Sohn des Prinzen von Wales, und verlieh beiden hohe Auszeichnungen. In Rußland zeigt man sich über diese Höflichkeitsbezeugung gegen die englischen Prinzen sehr verschmüpft.

### Landesnachrichten.

\* Egenhausen, 22. Septbr. Gestern wurde unsere neue Orgel, welche von hiesiger Gemeinde um den Preis von 3300 M. angeschafft wurde, von dem staatlich angestellten Orgelrevidenten, Herrn Defan Ammon aus Weinsberg, übernommen. Derselbe bezeichnete das von den Gebrüdern Vink in Giengen gelieferte Werk als eine in allen Teilen wohlgeungene Arbeit.

\* Agerbach, 22. Sept. Ein hiesiger Bürger, M. S., Vater von 9, meist noch kleinen Kindern, ging diesen Morgen von Hause fort, um im Klein-Enzthal Steine zu klopfen. Der Mann war mit Epilepsie behaftet und ein solcher Anfall mag Schuld gewesen sein, als man ihn auf dem Gesicht liegend, unterwegs tot auffand. Er hinterläßt eine arme, gänzlich mittellose Witwe mit 9 Waislein.

\* Stuttgart, 24. Sept. Am 20. ds. Ms. kam eine Zigeunerin in ein hiesiges Haus und bot sich der Hausfrau als Wahrsagerin an, wozu die Frau einwilligte. Gleich zu Anfang verlangte die Zigeunerin Geld und zwar Silber und Nickel, damit die Prophezeiung richtiger ausfalle. Die Hausfrau gab derselben nach und nach 22 M. 50 Pf. teils in gröberem Silber und teils in Nickelgeld, welches die Zigeunerin nach und nach wieder zurückgab. Als aber letztere das Haus verlassen hatte, entdeckte die Hausfrau, daß ihr durch die Manipulationen der Zigeunerin 6 Mk. entwendet waren. Die Frau machte Anzeige bei der Polizei, worauf nach der Zigeunerin gefahndet und dieselbe in einer Photographiebude, woselbst sie sich hatte photographieren lassen, betreten und festgenommen wurde.

\* Das älteste Gymnasium Württembergs, das Erhard-Ludwigs-Gymnasium feierte dieser Tage sein 200jähriges Jubiläum unter allgemeiner Teilnahme nicht nur der früheren und gegenwärtigen Schüler der Anstalt, sondern auch der königl. Behörden und der ganzen Bevölkerung Stuttgarts. Viele bedeutende Männer sind aus dem Gymnasium illustro hervorgegangen und vortreffliche Lehrer wirkten und wirken heute noch an demselben.

\* Marbach, 24. Sept. Ueber die dieses Frühjahr mit einer Dampfstraßenwalze befahrenen Staatsstraßen im diesseitigen Bezirke ist sowohl von Einheimischen wie Fremden nur eine Stimme des Lobes. Der nunmehr gewölbte Steinkörper bildet eine kompakte Masse, bei welchem nicht immer wieder mit neuem Material ausgebeffert werden muß, und der nicht bloß bei trockener Witterung, sondern auch nach starkem Regenwetter für Fußgänger und Gefährte gleich gut zu passieren ist, da die Straße immer schnell wieder trocknet. Auf einer so gewalzten Straße werden daher auch unsere Zugtiere sehr geschont und es wird hiedurch der so häufig zu Tage tretenden Tierquälerei am kräftigsten entgegengewirkt.

\* (Verschiedenes.) In Jagstfeld verunglückte der 16jährige Sohn des Maschinenheizers Erlewein von Hagenbuch im Maschinenhaus des Schlachtgebäudes. Derselbe war beauftragt, einzelne Maschinenteile zu putzen, sobald die Maschine stille stehe. Der junge Mann scheint aber bald begonnen zu haben, denn als man nach längerer Zeit nach ihm sah, fand

man ihn mit einer Wunde am Kopf tot neben der Maschine liegen. — Ein Metzger von Marbach schoss sich bei Stuttgart eine Kugel in den Kopf; derselbe starb ohne wieder zur Besinnung zu kommen, nach 2 Tagen. — In Erbstetten starb ein Mann, der sich die Halsschlagader mit einem Rasirmesser durchzuschneiden versucht hatte. — In Baihingen a. G. ist ein dortiges Mühleanwesen, das gerichtlich zu 200,000 M. angeschlagen wurde, im Zwangsversteigerungswege für 60,000 Mark verkauft worden. — In der Nähe von Biberach wurde letzter Tage nachts ein Zimmergeselle auf offener Straße von 2 Strolchen angefallen, zu Boden geworfen und seines Wochenlohnes von 12 M. beraubt. — In Denklingen wurden vor kurzem einem dortigen Bürger 300 Mark gestohlen. In einer Schachtel neben der Stelle, wo das Geld aufbewahrt war, befanden sich noch ca. 1000 M., welche dem Dieb entgingen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Septbr. Es bekräftigt sich, daß eine französische Finanzgruppe der bulgarischen Regierung ihre Dienste zur beabsichtigten Anleihe angeboten hat. Auch werden mit deutschen Geldinstituten diesbezügliche Unterhandlungen fortgesetzt.

\* Berlin, 24. Septbr. Heute früh fuhr ein Extrazug mit Reservisten des ersten Garde-Mannregiments aus Potsdam kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Potsdamer Bahnhof auf einen im Nebengeleise stehenden, nicht weit genug abgeschobenen Wagen auf. In Folge des Zusammenstoßes sollen nach bisherigen Ermittlungen acht Reservisten schwer, drei leicht verwundet sein.

\* Berlin, 25. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Nach den neuesten Artikeln der österreichischen Presse müßte deren Bedürfnis, zwischen den beiden einzigen heutzutage in Europa existierenden ehrlich befreundeten Nationen, zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen, den Frieden zu fördern, ein außerordentlich großes sein, wenn man ihre Bepfropfung der deutschen Politik und deren Unverträglichkeit für Oesterreich nach der Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks beurteilen wollte. Wir sind aber sicher, daß die Politik des deutschen Reichs durch die Wiener und Bester Zeitartikel ebensowenig wie durch die bereits von der Bildfläche verschwundenen ähnlichen heimischen Artikel aus dem Geleise gebracht werden wird, welches ihr die Verträge und die eigenen Interessen und Sympathien anweisen. Zum Glück der Völker ist das Bestehen der internationalen Verträge weder von Zeitungsredaktionen noch von parlamentarischen Streitern abhängig, welche für ihre Reden Vorwände zu stiller Entrüstung brauchen. Unsere auswärtigen Beziehungen und die vertragsmäßigen Stipulationen, worauf sie beruhen, stehen auf einer festen Basis, welche ihnen die wohlwollende Sanktion der Monarchen der beteiligten Länder verleihen hat; wenn man sich diese Thatsache

angefichts der aufgeregten Zeitartikel der Blätter immer gegenwärtig hält, so fallen die phrasenhaften Schreibeereien der Presse notwendig in's Lächerliche.“ (Bemerkenswert ist hier die starke Hinweisung auf das Bestehen eines Vertrages).

\* Von der badischen Grenze, 22. Sept. Der „Maulbronner B.-Fr.“ berichtet: Die Frau Wirtin „zum Deutschen Haus“ in Bretten übergab gestern in der Wirtstube ihrem 8jährigen Knaben ein Körbchen mit dem Auftrag, es recht behutsam und schnell ihrem Bierlieferanten zu überbringen, da viel Geld darin sei. Dies hörte ein anwesender, „armer Reisender“; er eilte rasch dem Knaben nach und nötigte ihn zur Umkehr, da ihm die Mutter noch etwas zu sagen habe, er selbst wolle das Körbchen halten. Nach einigem Zögern gehorchte der Knabe, und jener suchte, das Körbchen am Arm, das Weite. Der rasch herbeigerufene Polizeihauptmann verfolgte ihn per Wagen, und — unter einem Baume ruhend wurde unser „Reisender“ angegriffen. Das Körbchen fand sich in einem Strohschuber.

\* (Privatbriefpost.) In Heidelberg hat eine Gesellschaft von Kaufleuten eine Privatbriefbeförderung für die Stadt eingerichtet, die sich des größten Beifalls erfreut. Geschlossene Briefe kosten 2 Pfennig, offene 1 Pfennig, ohne Gewichtsgrenze. In Mannheim soll eine ähnliche Einrichtung getroffen werden, ebenso in Frankfurt.

\* Baden-Baden, 24. Sept. Trotz der vorgerückten Jahreszeit weilen gegenwärtig 2700 fremde Familien und einzelne Personen hier, die sich der Nationalität nach teilen in Deutsche, Franzosen, Engländer, Russen, Nordamerikaner, Schweizer, Oesterreicher und Ungarn, Spanier, Schweden, Dänen, Australier, Galizier, Algerier, Rumänen, Griechen, Portugiesen, Dänen, Norweger, Türken, Ägypter, Brasilianer, Canadier, Columbianer, Argentinier und Sabaer. Täglich laugen ca. 300 Personen an, die Hauptfremdenliste verzeichnet deren 53 985.

\* Die Königin Mutter von Bayern machte dieser Tage ihrem geistesunmündigen Sohn König Otto in Fürstentried einen Besuch und begab sich dann nach der Unglücksstätte bei Schloß Berg — eine unglückliche Fürstin, noch weit unglücklichere Mutter!

\* (Solider Knochenbau.) Der Oekonom Schaubauer in dem bayrischen Orte Cham wollte in der Mühle seines Bruders über den Steg an dem Wasserfalle gehen, stürzte ins Wasser und wurde unter dem laufenden Rade durchgetrieben, wobei dasselbe einige Schaufeln eingeklemmt hat, während Schaubauer keine schweren Verletzungen erlitt.

\* Befehl. Einen überraschenden Fund machten die Rotenarbeiter der Niederbairischen Rhein-Eisenbahn auf der Strecke Hühnam und Elten. Am Damus fanden sie ein Kistchen mit goldenen Schmuckstücken und einige Schritte weiter eine auseinandergefallene Kiste, welche kostbare Armbänder, Uhren etc. enthielt. Dieselben sind wahr-

scheinlich von Dieben, aus Furcht vor Entdeckung an der Grenze, dort weggeworfen worden. Die Arbeiter übergaben sämtliche Sachen dem Bahnmelker, der dieselben nach Zwenauer abgelieferte. Es sind seitens der preussischen Behörde Schritte gethan behufs Ablieferung des Fundes, da derselbe sich auf deutschem Boden befand.

\* Chemnitz. Vor kurzer Zeit wurden in Leipzig viele tausend sozialdemokratische Flugblätter verbreitet, auf denen als Drucker die Verlagsanstalt Zürich-Hottingen angegeben war. Wie die Polizei jetzt ermittelt hat, sind diese Blätter in einer Chemnitzer Druckerei hergestellt, deren Besitzer bereits unter Anklage gestellt ist.

\* Essen, 24. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ meldet, hat heute vormittag 10 Uhr auf der Zeche „Konsolidation“ bei Schalk in Schacht II eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 45 Bergleute sind getötet, 16 verwundet, darunter 8 schwer.

\* Thorn. Vor einigen Tagen hatte ein etwa 6jähriges Kind, nachdem es sein Bespreibrot erhalten, die in der Nähe der Haltestelle Papau gelegene Wohnung seiner Eltern verlassen und war nach dem Eisenbahndamm gegangen, wo es sich, nachdem es die Stulle verzehrt, zwischen den Schienen niederlegte und bald einschlieft. Der Lokomotivführer eines bald darauf heranbrausenden Güterzuges bemerkte das Kind nicht und fuhr mit dem ganzen Zuge über dasselbe hinweg. Erst als der Zug vorüber war, wurde dasselbe bemerkt. Hinzuspringende Leute fanden es vollständig unversehrt.

\* In Deuten (Oberschlesien) ist die städtische Verwaltung in der günstigen Lage, die Kommunal-Einkommensteuer von 360 auf 250 Prozent herunterzusetzen, weil die massenhaft erfolgte Bewerbung um eine erledigte Lotteriekollektur, bei welcher der Nachweis eines Vermögens von 60 000 M. erforderlich ist mit einem Schlage den Nachweis geliefert hat, daß die Zahl der Kapitalisten, welche zur Einkommensteuer heranzuziehen sind, erheblich größer war, als man bisher angenommen hatte.

\* Nicht immer kommt mit dem Amt auch der Verstand... Beweis: folgendes köstliche Stückchen des Ortschulzen in Alt-B. (Schlesien). Erhält da unlängst der Staatsanwalt in R. eine Postanweisung über 18 Mark, über deren Bestimmung er zunächst vollständig im Unklaren blieb, obgleich der Ortschulze in Alt-B. als Absender angegeben war. Erst folgenden Tages kam die erwünschte Aufklärung, und zwar in einem Schreiben des Ortschulzen an den Staatsanwalt, worin bemerkt ist: Er, der Ortschulze, habe in seiner Eigenschaft bei einem verdächtigen Individuum sechs anscheinend gefälschte Thaler beschlagnahmt und dieselben, der Geschäftsvereinfachung wegen, auf dem kürzesten Wege, nämlich per Post-Anweisung an die königliche Staatsanwaltschaft eingeschickt. So geschahen im Sommer des Heilsjahres 1886.

## Hanswurst.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabich.

(Fortsetzung.)

Die Unterhaltung wurde jetzt animierter. Petermann war im Grunde ein seltener Gast in diesem Kreise. Früher wohl hatte er gern und häufig im Wirtshause geessen, mit seinem erfrischenden Humor, der ja damals im Schoße des Glückes wuchs, seinem hell sprudelnden Witz, seiner stets schlagfertigen Baune, wo es auch war, als Mittelpunkt lustiger Kneipenrunden gegolten; seit Wochen nicht mehr. Konnte er's?

Freilich hieß er ein Sonderling und Kopfhänger seitdem, daß er das bißchen Krankheit von seinem Weib sich so zu Herzen nehme, als müsse gleich alle Welt Trauerstöße ansetzen — mein Gott auch!

Ja, was begriffen diese Bekümmerten? Es ist ein Hanswurst, sagten sie — und ein Hanswurst, der flennt, psui, ein trauriger Hanswurst. Aber er laut auf. Gott sei Dank! hieß es wieder die letzten acht Tage. Und freilich kam er nun wieder, sah wieder bei den Juchbrüdern, zechte mit, war heiter, ließ sprühenden Witzfunken los, ihnen fiel's nicht ein, zu denken, daß er es ja mußte, daß ihn ja nur bittere Not zwang, eine Woche vor seinem Benefiz öffentlich zu agieren, zu werben, sich beliebt zu machen, auf daß sein Haus am Freitag voll werde.

Zubelnd empfing man ihn, ein kräftig Scherzwort war seine Entgegnung, da sah er wieder, der Alte, welchem Blödsinn den Nimbus ums Haupt wob, — keiner der hier am Tische Beifalljauchzenden ahnte, aus welcher Thränentiefe heute ihres Bajazzo's Humor geschöpft war.

„Wie geht es deiner Frau?“ fragte einmal leicht hinwerfend ein Kollege.

Dem Armen war's, als schnüre es ihm die Kehle zusammen. Hier

am Viertisch, diesem teilnamlosen Haufen Fremder sein Glend enthüllen — ein Herzblut fließen lassen — unmöglich! Es wollte ihm Thränen auspressen, aber Thränen fordern Thränen als Antwort, und hier ringsum sah er nur trockene, stiere, herzlose, vom Bierdunst gerötete Augen — und mit Ingrimm murmelte er die Worte: „Ich danke!“

„Mouton!“ rief er mit lauter Bravade, sich umwendend und einen anderen Stuhl neben sich aufpflanzend, dem Pabel zu, „allons, huppla! Nach' dieser ehrenwerten Versammlung keine Aferenz!“

„Haha, guten Morgen, famos!“ brüllte es ihm mit einstimmigem Gelächter entgegen.

„Bravo, Mouton,“ schmeichelte dem Herabspringenden Petermann. „Nun erlaubt dir die Gesellschaft auch einen Trunk.“

„Er trinkt Bier? Das wäre!“ fragte man allseitig neugierig.

„Die Herren speadieren dir einen Seidel, Mouton! Geh' bestell dir's!“

Und dem Befehl seines Herrn Folge leistend, lief der Pabel so gleich zum Schenkstisch, zapfte den Wirt am Rock, und — „ein Seidel für den Hund!“ erläuterte der Gastgeber vom Tische her. Der Wirt brachte es, Mouton nahm allen Ernstes wieder auf dem Stuhl Platz, klappte mit höfsteigener Schnauze den Deckel vom Glase und schlürfte mit stichtlichem Wohlbehagen, zur lautstimmigen Heiterkeit sämtlicher Gäste, fast bis zur Nagelprobe sein Bier aus.

„Das ist ein Sappermenter! Ein Kneipgenie! Bravo, bravo!“ klangen, als das Glas zuschlug, die bewundernden Ausrufe.

„Petermann, wie lange habt Ihr den Hund?“ fragte einer.

„So alt wie er ist,“ war die Antwort, „vier Jahre.“

„Also von Kindesbeinen?“

„Aufgepäppelt! Im ersten Jahre war er mir nahe daran, darauf zu gehen.“

\* **Molsheim** (im Elz.), 23. Sept. In dem benachbarten Dorfkirchheim lebt die Witwe Marie Anna Luz, welche im nämlichen Jahre wie der Kaiser geboren ist und unter der Last ihrer Jahre und bei ihrer Mittellosgkeit kümmerlich ihr Leben fristet. Kaiser Wilhelm hat während seines Aufenthalts im Reichslande hiervon Kenntnis erhalten und der armen Witwe zur Anschaffung von Winterkleidern ein Geschenk zukommen lassen.

#### Ausland.

\* **Peñ**, 22. Sept. In den letzten 24 Stunden sind 63 Cholera-Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen. Die Cholera macht leider Fortschritte und ihre Ausbreitung wird durch die Witterungsverhältnisse unterstützt.

\* **Graz**. Auf dem hiesigen Südbahnhofe wurde die Mädchenhändlerin Katharina Györfy festgenommen und samt einigen Mädchen zur Haft gebracht. Die Verhaftete betrieb den Mädchenhandel nach dem Orient und Italien in großartigem Maßstabe. Sie gab vor, daß sie jungen Frauenpersonen gute Dienstplätze zu verschaffen in der Lage sei. Die Zahl ihrer Opfer ist sehr groß.

\* **Aus Venedig** wird gemeldet: Eine furchtbare Blutthat erhält die Stadt in Aufregung. Der ehemalige Casótier Antonio Rosselli, der seine 27jährige Frau, von der er getrennt lebte, im Verdacht hatte, mit seinem Geschäftsnachfolger, Angelo Pedrocco, der verheiratet und Vater von fünf Kindern ist, ein Liebesverhältnis zu unterhalten, stürzte in das in Riva degli Schiavoni gelegene Casó, wo Pedrocco und seine Frau weilten, tötete erstere durch sechs Messerschläge und verwundete die Frau, welcher er den Unterleib aufschlug, tödlich. Der Mörder wurde von den Anwesenden nur mit Mühe am Selbstmord verhindert.

\* **Paris**, 24. Sept. Nach der „Liberté“ wird Freyhalet in seiner Rede zu Toulouse interessante Aufschlüsse über die auswärtige Politik geben und verkünden, daß Frankreich eine Friedenspolitik verfolge.

\* Ein Schwindler ersten Ranges, namens Julius César, ist dieser Tage in Paris verhaftet worden. Der Pariser Korrespondent der „Schles. Zg.“ schreibt darüber, was folgt: Der Schwindler ist ein polnischer Jude aus Laszko, 36 Jahre alt, der schon im Jahre 1878 in der französischen Hauptstadt sein Handwerk trieb. Er gründete damals unter dem Namen Deconte eine Heiratsagentur, die ihm die Ausführung zahlreicher Betrügereien erleichterte. Polizeilich verfolgt gieng er nach Belgien, sodann nach Oesterreich und nach Preußen, wo jedoch die Behörden gleichfalls auf sein Treiben aufmerksam gemacht wurden, und kehrte endlich nach Frankreich zurück, um erst in dem Dörischen Manterre bei Paris, später in der Hauptstadt selbst sein altes Geschäft in vergrößertem Maßstabe wieder aufzunehmen. Nachdem er unter dem Namen eines Grafen

Kleist verschiedene Stadtviertel unsicher gemacht, mietete er als „Graf Rinsky“ in der Rue Jean-Goujon eine prächtige Wohnung, die er auf Kredit möblierte. Hier nahm er zahlreiche Bediente und Schreiber an, die er nicht bezahlte, sondern mit Versprechungen hinhielt, während er durch schwindelhafte Heirats-Annoncen zahlreichen Personen, namentlich ausländischen Offizieren, bedeutende Geldebeträge ablockte. Durch die Anzeige einer Dame, welcher er unter falschen Vorspiegelungen eine hohe Ration abgenommen hatte, geriet er in die Hände der Polizei, die übrigens am Tage zuvor schon eine Klage aus Deutschland durch die Vermittelung der deutschen Botschaft erhalten hatte. Der polnische Jude war, wie es sich herausstellt, seit längerer Zeit schon in den Redaktionen von Pariser Zeitungen bekannt, denen er politische Nachrichten und „Geheimnisse der deutschen Diplomatie“ zum Verkauf anbot. Natürlicher Hauptberuf die chauvinistische Presse, daß er sein unsauberes Handwerk als „deutscher Spion“ betrieben habe, und benützte diese Enthüllung zur Aufwiegelung gegen Deutschland.

\* **Courtrai, Belgien**. „Das Irrenhaus brennt!“ Dieser Schreckenruf ertönte am 20. d. abends in den Straßen. Das Irrenhaus, eins der bedeutendsten Belgiens, hat 600 Irre unter der Aufsicht von Nonnen zu pflegen. Das umfangreiche Gebäude besteht aus zwei Teilen, den alten Baulichkeiten, in denen sich die Irren befanden, und den neuen, besser eingerichteten Gebäuden, die noch nicht ganz fertig sind. In dem alten Bau brach das Feuer aus, und es galt nun, sämtliche Irre nach den entfernter liegenden Gebäuden zu schaffen. Das war ein entsetzliches Rettungswerk; die Irren lachten, heulten, rissen sich die Haare aus; die meisten mußten unter heftigem Kampfe mit Gewalt fortgeschafft werden. Obwohl die Flammen immer weiter um sich griffen, gelang die Rettung aller Irren.

\* **London**, 25. Septbr. „Standard“ bespricht nochmals die orientalische Frage und tritt hierbei dem Vorwurfe entgegen, daß England keine Opfer bringen wolle, um den Vormarsch Rußlands im Orient aufzuhalten. England verlange nicht, daß andere die Schlachten Englands schlagen, es wolle und könne jedoch nicht der Vorkämpfer von Interessen sein, welche alle übrigen Mächte berühren. Wenn Italien oder eine andere Macht ein ernstes Interesse daran habe, eine Schranke zwischen Rußland und Konstantinopel zu errichten, so sollte eine solche Macht zur Erreichung des Zweckes das ihrige beitragen, ohne vorher ein Abkommen für ihren eigenen Vorteil zu treffen.

\* **London**. Einen eigenartigen Selbstmord vollzog dieser Tage ein 78jähriger Arbeiter. Um 6 Uhr morgens begab sich der Lebensmüde ins Waschhaus überm Hof seiner Wohnung; er hatte ein Hemd, seine Hose und Schuhe an. Darauf schüttete er den Inhalt einer Benzolinflasche über seinen Kopf, daß das Haar und seine

Kleidung ganz durchnäßt waren. Mit einem Strick band er sich die Beine zusammen, kniete auf den Boden, füllte seinen Mund mit Del und suchte sich mit Streichhölzern in Brand zu setzen. Mit seinen von Del feuchten Händen scheint ihm das zuerst nicht gelungen zu sein, erst das vierte Hölzchen fing Feuer und bald war der arme Mensch eine loderbende Flamme. Die Nachbarn liefen herbei, aber als man den Unglücklichen in das Spital brachte, fand sich sein Mund ganz weiß gebrannt und der Körper mit schrecklichen Brandwunden bedeckt. Am Mittag erlag er seinen Verletzungen.

\* **Petersburg**, 24. Sept. Ueber den Besuch des Herzogs von Edinburgh in Konstantinopel äußern sich einige Journale in energischer Weise. Die Petersb. Wjed. meinen sogar, falls es England gelingen sollte, der Türkei seine Dienste aufzuzwingen, so müßte Rußland mit oder ohne Genehmigung der Pforte unbedingt den oberen Bosphorus besetzen.

\* **Konstantinopel**, 23. Sept. Der Sultan empfing heute nachmittag den Herzog von Edinburgh und den Prinzen Georg von Wales in feierlicher fast einstündiger Audienz. Der Sultan verlieh dem Herzog von Edinburgh den Stern des Osmanenordens mit Brillanten und dem Prinzen Georg das Großkreuz des Osmanenordens.

\* **Sofia**, 24. Sept. Der russische Militär-Attache, Oberst Sacharow, macht Anstrengungen, um die bulgarischen Offiziere zu bewegen, dem am Samstag ankommenden General Kaulbars entgegenzureisen, um demselben einen fürstlichen Empfang zu bereiten. Die Regierung beabsichtigt, eine derartige Randgebung zu vermeiden.

\* **Sofia**, 24. Sept. Die Wiederwahl des Fürsten Alexander ist in maßgebenden bulgarischen Kreisen vollständig aufgegeben worden.

#### Handel und Verkehr.

\* **(Leber.)** Auf der Konstanzer Ledermesse kostete Sohlleder M. 1,25—1,45 per Pfund, Wildleder M. 1,50—2,15, Kalbleder 2,80—3,—, Ziegenleder M. 1,20 bis 1,28. Der Markt war schlecht befahren.

\* **Göppingen**, 24. Sept. Der Obstmarkt auf dem Bahnhof ist Tag für Tag lebhaft. Heute waren etwa 15 Wägen österreichisches, schweizerisches und hessisches Obst, lauter Äpfel auf dem Platz. Von der geringeren Sorte wurde der Zentner zu 4 M. 70 Pfg. verkauft; aus besseren Qualitäten wurde 5 M. bis 5 M. 40 Pfg. erlöst.

\* **Radolfzell**, 22. Sept. Ein ganz anderer Geist herrschte auf dem Obstmarkt. Zu bedauern ist, daß die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden konnte, da die Auffahrt nicht entsprechend war. Das Ergebnis war ein Aufschlag. Mostäpfel galten bis zu 10 M. und Mostbirnen bis zu 13 M. der Zentner. Tafelobst galt wieder bis zu 17 Pfg. das Kilo.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altmühlg.

„Das wäre der Kunst ein unersehlicher Verlust gewesen (pottete jener. Man lachte, Petermann gezwungen mit, dann scheinbar harmlos hinzusetzend:

„Der Kunst? Ah bah! zum Spazwachen sind wir da! Aber der Freundschaft: er ist mein Freund. Und ein grundehrlicher, kann ich euch sagen, der ehrlichste, den ich je gehabt habe.“

„Oho!“ machte man spöttisch. „Ihr hättet noch keinen Menschen zum Freunde gehabt?“

„Die sich selbst so nannten — viele. Schwören hätte ich auf keinen mögen.“

„O pui, das ist nichtswürdig. Uebertrieben!“ warf man ihn allseitig mit Lachen, aber geärgert ins Wort.

„Uebertrieben? Mouton“, rief der Komiker und wandte sich rasch um. „Mouton!“ und der Bubel richtete sich flugs an ihm auf und umschlang seinen Hals mit beiden Pfoten. „Siehe diese Zwerger! Deinen Wert wollen sie nicht gelten lassen. Ich habe ihnen gesagt: Du seiest treuer als Menschen — und sie schütteln ungläubig die Köpfe! Sie lachen uns aus — dich und mich. Das leidest du.“

Mouton ließ ein leises Knurren hören.

Der Herr fuhr fort, aufgeregter: „Du bist kein Philosophenbubel. Aber auch für dich hat der Weltweise, bei dem dein Großvater in Dienst stand, das Wort zum ewigen Gedächtnis geschrieben:

„Wundern darf es mich nicht, daß manche die Hände verleumben; denn es beschämte zu oft leider den Menschen der Hund.“

„Meine Herren“, wandte sich der Redner pathetisch ironisierend an die Versammlung, „das war Schopenhauers Antistrophe zum 73ten Venetianischen Epigramm! Wer wünscht noch etwas?“

Wieder ein allgemeines Gelächter war die Erwiderung. Peter-

mann behielt seine feierliche Ruhe, er streichelte Moutons Fell und dieser wedelte dankbar.

„Sehen Sie her,“ fuhr jener, als der Sturm sich gelegt, fort und wies mit dem Zeigefinger auf des Hundes Schweif.

„Wissen Sie, was das heißt?“

„Nun?“ fragte die Tafelrunde belustigt.

„Es ist die Illustration zu einem andern Text Schopenhauers. Sie lachen? Lachen — ja freilich, das ist, wie die Sprache, ein Vorrecht und charakteristisches Merkmal des vernunftbegabten Menschen. Aber, sagt der Philosoph weiter, auch sein einziger Freund, Sie hören: sein einziger Freund! — der Hund hat einen analogen, ihm allein eigenen und charakteristischen Akt von allen anderen Tieren voraus, nämlich das so ausdrucksvolle, wohlwollende und grundehrliche Wabeln.“

„Wie vorteilhaft sieht diese“ — des Vortragenden Ton war hier schärfer und bitterer — „ihm von der Natur eingegebene Begrüßung ab gegen die Bücklinge und grinsenden Höflichkeitsbezeugungen der Menschen, deren Versicherungen inniger Freundschaft und Ergebenheit es an Zuverlässigkeit, wenigstens für die Gegenwart, tausendmal übertrifft!“ — laut der Philosophie — „Profit!“

Es war ein urplötzlich scharfer Uebergang aus jenem pathetisch dozirendem Ton in diesen nun heiter jovialen, mit dem er das Glas hob und, der Reihe nach anstoßend, den alten Bierkanon aufstimmte: „Es lebe die Gemüthlichkeit!“

— müthlichkeit! Ja!“ respondierte es hierfellig, ein Lachend Ge-  
arme entstand und die vielleicht gereizte und dissonierende Stimmung am Tisch war, wie Petermann es beabsichtigte, wieder in Ruhe und Einklang gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Simmersfeld.  
Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus zu Ettmannweiler aus den Staatswaldungen I. 12, 55, 56, III. 1 Citele, Saufang, Hagwald, Sohnhalde und Scheidholz der Guten Enzthal, Gompelscheuer u. Schloßberg: 727 Stücke Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 1323 Fm.

**Revier Calmbach.  
Stamm- & Brennholz-Verkauf**

am Dienstag den 5. Oktbr. vorm. halb 12 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach: Stammholz: Aus Luybronnen: Langholz 1.-4. Kl. mit zus. 770 Fm., Sägholz 1.-3. Kl. mit zus. 56 Fm. Scheidholz der Gut Kälbling: Langholz 1.-4. Kl. und Sägholz 1.-3. Kl. mit zus. 80 Fm. — Brennholz: Aus Kuchenbrücke: 22 Rm. Nadelholzscheiter, 83 Rm. desgl. Prügel, 27 Rm. desgl. Abfall. Scheidholz der Gut Kälbling: 7 Rm. Nadelholzscheiter, 53 Rm. desgl. Prügel, 152 Rm. desgl. Abfall, nebst 5 Rm. buch. Anbruch.

Altensteig.  
**Liqueur,**  
1/2 Liter 30 bis 40 Pfg.,  
**Kräuter-Liqueur,**  
1/2 Liter N. 1.,  
**Weingeist,**  
1 Liter 80 Pfg.,  
**Branntwein,**  
1 Liter 45 Pfg.

bei **M. Raschold,**  
Conditor.

Altensteig.  
**Heute Dienstag**  
ist wieder schönes, frisches  
**Most-Obst**

zu haben bei  
**G. Strobel.**  
**Most- & Weinfässer**  
in verschiedener Größe  
empfiehlt  
der Obige.

**Bei Husten,**  
Heiserkeit, Verschleimung, Brust-  
Lungen- und Magenkatarrh sind die  
**Mollfenter'schen Malz-  
Extract-Brust-Bonbons**  
Alte, Hasenbad,  
anerkannt das beste Hilfsmittel.  
Borrätig in verpackten Pergament-  
paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei  
Chr. Burghard in Altensteig.

Altensteig.  
**Halbwollene  
Hemden**  
sehr billig bei  
**M. Raschold,**  
Conditor.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

**Bekanntmachungen.**

**Der mit der Lebensversicherungs- und Ersparnis-  
bank in Stuttgart verbundene  
Kapitalisten-Verein.**

Es wird hiemit die Serie 17 der Pfandbriefe dieses Vereins zur Rückzahlung à 104 % pr. 31. Dezbr. d. J. gekündigt. Mit Ablauf dieses Termins hört die Verzinsung auf. Die Zeit, von welcher an diese Pfandbriefe zur Einlösung entgegen genommen werden, wird später bekannt gemacht.

Gleichzeitig werden die Inhaber von Pfandbriefen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Pfandbriefe von Serie 11 und 12, wovon noch ca. M. 250,000.— ausstehen, seit 16. Septbr. d. J. außer Verzinsung getreten sind, und daß der Kündigungstermin für Serie 4 am 22. Oktober d. J. und für Serie 8 am 10. November d. J. abläuft.

Die Einlösung der Pfandbriefe von Serie 4 und 8 kann jetzt schon täglich mit Zinsen bis zum Zahlungstag bewerkstelligt werden und hält sich hiezu empfohlen

Agent: **C. W. Luz** in Altensteig.

**Pfalzgrafenweiler.**

**Markt-Verlegung.**

Der heuer auf den 30. September fallende Herbstmarkt wird auf **Donnerstag den 7. Oktober**



verlegt.

Gemeinderat.

Für nur 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich abommt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden **vollkommen unparteiischen „Neueste Nachrichten.“** und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmusterbeilagen, monatlich.
- 3) „Produkten- und Warenmarktbericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren zc. — wöchentlich.
- 4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anleihenlose zc., wöchentlich.
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich.
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich.
- 7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. a.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Kursblatt. — Lotterielisten. — Amüsliche Nachrichten.

**Inserate hervorragend wirksam!!**  
Probenummern gratis und franko.

Altensteig.  
Auf mein Lager  
**in Geschäftsbüchern**  
mache ich ergebenst aufmerksam.  
**W. Rieker.**

**Mariazeller Magentropfen**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfliehendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Mils-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.  
Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
**Es ist zu haben in fast allen Apotheken.**

**Holzaufnahmebüchlein & Hannerscheine**  
empfiehlt  
**W. Rieker.**

**Revier Enzklösterle.  
Wiederholter Brennholz-  
Verkauf.**

Am Mittwoch den 29. Sept., vormitt. 10 Uhr im Waldhorn zu Enzklösterle aus I. Banne 22, VI. Langehardt 11, VII. Kälberwald 33 und Scheidholz aus Kälberwald und Langehardt: 15 Rm. Nadelh. Scheiter, 68 Rm. dto. Prügel und Anbruch, sowie 175 Rm. Brennrinde.

Bad Rippoldsau.  
Ich versteigere am Donnerstag den 7. Oktober, nachm. 2 Uhr ca. 20 entbehrliche Pferde **verschiedenen Alters** leichten und schweren Schlags, sowie 2 Esel und 5 Kühe.  
Dito Göringer, Badeigentümer.

Altensteig.  
Einen gut erhaltenen **Noch-Dien** hat billig zu verkaufen  
**Louise Kehl,**  
zum Bad.

**Magd-Gesuch.**  
Für eine kleine Beamtenfamilie nach auswärts wird auf Martini ein solides, tüchtiges, im Kochen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erfahrenes Dienstmädchen gesucht.  
Es wollen sich nur solche melden, welche nachweislich schon in besseren Häusern gedient haben. Lohn und Behandlung gut.  
Näheres erteilt die Expedition.

Für Lesefreunde!  
**Schöne spannende Romane** sowie noch vielen unterhaltenden Stoff: Vermischtes, Planderede, Gedichte, Rätsel zc., bringt für nur 50 Pfg. pro Quartal der bei Vorherr & Schmid in Kaufbeuren erscheinende **„Schwäbische Heimgarten.“**  
Abonnements auf ein Probe-Quartal (Oktober bis Dezember) nehmen alle tgl. Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
**Puder-Cacao's**, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.  
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.  
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.  
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., Königl. Grossherzogl. &c. Hoflieferant.

Dollars in Gold . . . 4. 16—20  
20-Frankenstücke M. 16. 15—18  
Dukaten . . . . . 9. 41—46

